

HELLAS:  
Die Griechen  
vor einer  
Herkules-Aufgabe

02. – 25. Februar 2011

von:

Julian Rappold

Ein Reisebericht  
im Rahmen eines Auslandsstipendiums  
der Schwarzkopf Stiftung Junges Europa

## Vorwort

Im Rahmen eines Reisestipendiums der Schwarzkopf Stiftung Junges Europa durfte ich vom 02. bis 25. Februar nach Griechenland reisen.

Die meiste Zeit verbrachte ich in der Hauptstadt Athen, wo ein Großteil für mich relevanter Institutionen ansässig war sowie die meisten meiner Interviewpartner wohnten und arbeiteten. Darüber hinaus reiste ich nach Nafplio und Patras auf der Halbinsel Peloponnes, nach Meteora und Volos sowie in die zweitgrößte griechische Stadt Thessaloniki verbunden mit einem kurzen Abstecher nach Komotini.



Überall auf meiner Reise traf ich auf herzliche und aufgeschlossene Menschen, die – auch wegen der großen Aktualität meines Forschungsthemas und der eigenen Betroffenheit - bereitwillig meine Fragen beantworteten. In den knapp vier Wochen meiner Reise konnte ich mich so meiner Forschungsfrage von verschiedenen Seiten nähern, mein eher theoretisches Wissen zu diesem Thema vertiefen und anwenden sowie viele Antworten auf meine Fragen gewinnen.

Mein besonderer Dank gilt der Schwarzkopf Stiftung Junges Europa, die mich bei diesem Unterfangen finanziell unterstützt und mir eine besondere Reiseerfahrung in diesem faszinierenden Land ermöglicht hat. Darüber hinaus möchte ich den Aktiven der Studentenorganisation AEGEE in Patras und insbesondere in Athen danken, die mir nicht nur als wertvolle Interviewpartner zur Verfügung standen, sondern mich in die griechische Kultur und Lebensweise einführten. Sie sind der *philoxenia* – der berühmten griechischen Gastfreundschaft – mehr als gerecht geworden. Auch den zahlreichen Experten, die mir ihre wertvolle Zeit für Informationen aus erster Hand geschenkt haben, soll an dieser Stelle gedankt werden. Zuletzt gilt mein Dank all denen jungen Griechen, die meinen Weg in diesen knapp vier Wochen kreuzten – ob in Hostels oder Kneipen, in Universitäten oder Reisebussen, in Zügen oder Cafés - die mit mir diskutierten und stritten, die argumentierten und mir so neue Sichtweisen aufzeigten. Efcharisto!

**Julian Rappold, 28. März 2011**

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Einleitung.....</b>	<b>5</b>
<b>Vorgehensweise und Methodik.....</b>	<b>6</b>
<b>Wie kam es dazu? Griechenlands Weg in die Krise.....</b>	<b>7</b>
<b>Ergebnisse einer Studienreise.....</b>	<b>12</b>
<i><b>Ergebnis 1: Junge Griechen sind stark politisiert.....</b></i>	<b>13</b>
<i><b>Ergebnis 2: Junge Griechen haben ihr Vertrauen in die politischen Eliten                   verloren.....</b></i>	<b>14</b>
<i><b>Ergebnis 3: Das Sparprogramm der Regierung Papandreou wird als sozial                   ungerecht angesehen.....</b></i>	<b>17</b>
<i><b>Ergebnis 4: Ein Großteil junger Griechen zieht in Erwägung, Griechenland                   aufgrund der wirtschaftlichen Lage zu verlassen.....</b></i>	<b>19</b>
<i><b>Ergebnis 5: Die Wahrnehmung der eigenen Zukunft von jungen Griechen ist                   sehr unterschiedlich.....</b></i>	<b>22</b>
<b>Schlussfolgerungen.....</b>	<b>24</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>26</b>
<b>Appendix.....</b>	<b>30</b>
<b>Appendix I Qualitativer Interviewleitfaden.....</b>	<b>29</b>
<b>Appendix II Qualitativer Interviewleitfaden – Experteninterviews                   .....</b>	<b>29</b>
<b>Appendix III: Quantitativer Fragebogen.....</b>	<b>30</b>

## **Einleitung**

Das antike Griechenland berichtet von vielen Mythen und Legenden, aber kaum eine ist bekannter als die des Herkules. Als Sohn des Göttervaters Zeus und der Sterblichen Alkmene war er dem Zorn Heras, der Frau des Zeus, ausgesetzt. Deshalb musste Herkules zwölf Aufgaben, jede für sich eigentlich unmöglich zu lösen, vollbringen, bevor er als unsterblicher Gott den Olymp besteigen durfte.

Auch im Jahr 2011 scheint es, dass die Griechen vor einer solchen Herkules-Aufgabe stehen: Der drohende Staatsbankrott, der durch die globale Wirtschafts- und Finanzkrise verursacht wurde, schwebt seit April 2010 wie ein Damokles-Schwert über dem griechischen Staat. Nur mit Hilfe von Notfallkrediten der Europäischen Mitgliedsstaaten sowie dem IWF in Höhe von ca. 110 Milliarden Euro bis 2012 konnte die vorübergehende Zahlungsunfähigkeit abgewendet werden. Im Gegenzug werden Griechenland drastische Sparmaßnahmen auferlegt, die den Staat auf den Pfad der Haushaltskonsolidierung zurückführen sollen, jedoch die Bevölkerung nachhaltig belasten wird. Acht Prozent weniger Lohn für Beamte, Erhöhung der Mehrwertsteuer von 21 auf 23 Prozent sowie die Erhöhung des Renteneintrittsalters sind nur einige Bereiche, die für den einschneidenden Sparkurs der Regierung Papandreou stehen.<sup>1</sup>

Doch neben der Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise stehen die Hellenen vor einer weiteren Herkules-Aufgabe: die Bewältigung einer daraus zwangsweise resultierenden, gesellschaftlichen und sozialen Krise, deren Ausmaß sich bisher noch nicht erahnen lässt. Arbeitslosigkeit, ein sinkendes Einkommen und tiefe Einschnitte in die sozialen Sicherungssysteme führen zu sozialen Spannungen. Generalstreiks sowie Krawalle im Stadtzentrum Athens markieren den bisherigen Höhepunkt der Unmutsäußerungen in der Bevölkerung.

Doch wie genau erleben junge Griechen die Schuldenkrise ihres eigenen Landes? Wie haben sie die teils polemischen Pauschalisierungen durch das Ausland aufgenommen und gegen wen richtet sich ihr Unmut? Wie sieht die Generation junger Griechen angesichts dieser zu bewältigenden Herkules-Aufgabe ihre Zukunft? Welche Rolle spielen die EU und Europa noch darin und wie wurde ihre Einstellung dazu durch die Ereignisse des gerade noch abgewendeten Staatsbankrotts beeinflusst? Gefördert von der Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa machte ich mich vom 02. bis 25. Februar auf

---

<sup>1</sup> Hengst, B.: Griechisches Sanierungspaket - Sparen, kassieren, kämpfen. Spiegel Online. 02.05.2010. Im Internet: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,692558,00.html> [Abgerufen: 03.06.2011].

den Weg nach Griechenland, um vor Ort nach Antworten auf diese spannenden Fragen zu suchen.

## **Vorgehensweise und Methodik**

Die hier präsentierten Forschungsergebnisse basieren auf einem zweistufigen Prozess:

In einem ersten Schritt wurden in Griechenland qualitative Interviews von einer durchschnittlichen Dauer von 30-40 Minuten durchgeführt. Aufgrund der Komplexität und Aktualität der Fragestellung eigneten sich qualitative Interviews im Besonderen, da sie den offenen Charakter der Datenerhebung und die Erfassung der Akteursperspektive betonen. So konnte ich einen tiefen Eindruck von der aktuellen Situation in Griechenland gewinnen und Schritt für Schritt neue Aspekte in meine Analyse einbeziehen, die bei einem quantitativen Ansatz keine Berücksichtigung gefunden hätten. Zudem war es mir ein Anliegen, mit meinen Gesprächspartnern abseits der Interviews den Dialog zu suchen und Einblicke in die griechische Lebensweise und Kultur zu gewinnen.

Insgesamt wurden sechs dokumentierte Interviews sowie zahlreiche informelle Interviews von kürzerer Dauer mit der für das Forschungsprojekt relevanten Zielgruppe junger Griechen zwischen zwanzig und dreißig Jahren durchgeführt. Der Interviewleitfaden<sup>2</sup> zielte auf die persönliche Wahrnehmung der Krise, insbesondere im Hinblick auf die Ursachen sowie die aktuellen Probleme und Herausforderungen in Griechenland. Zudem wurde nach persönlichen Auswirkungen im eigenen Leben, die kausal mit der Schuldenkrise verbunden sind, gefragt. Ein letzter wichtiger Aspekt in den qualitativen Interviews war die Zukunftseinschätzung der Interviewpartner bezogen sowohl auf Griechenland im Generellen als auch auf die persönliche Zukunft.

Neben Interviews mit der relevanten Zielgruppe wurden zudem vier Experteninterviews<sup>3</sup> durchgeführt, um eine objektive Perspektive auf die Schuldenkrise und die daraus resultierenden sozialen Probleme in Griechenland zu erhalten. Neben dem Herausgeber der deutschsprachigen *Griechenland Zeitung* erhielt ich so die Möglichkeit, die aktuelle Lage in Griechenland mit Dr. Costas Dikeos, Assistant Professor an der Democritus University of Thrace, zu diskutieren. Besonders bereichernd waren

---

<sup>2</sup> Siehe Appendix I für den vollständigen Interviewleitfaden

<sup>3</sup> Siehe Appendix II für den vollständigen Interviewleitfaden mit den Experten

die Einblicke, die mir Jens Bastian, Senior Research Fellow am griechischen Think-Tank ELIAMEP, sowie Peter Weiss in seiner Funktion als Resident Representative der Vertretung der Europäischen Kommission in Athen für das Wirtschaftsprogramm für Griechenland gegeben haben.

In einem zweiten Schritt wurde – nach der Generierung von Ergebnissen basierend auf den qualitativen Interviews – ein Fragebogen<sup>4</sup> mit jeweils zwei Fragen zu jedem Ergebnis über die Online Plattform *surveymonkey* nachgeschaltet, um die Reliabilität der Ergebnisse weiter zu verbessern und ein breites, quantitatives Fundament zur Unterstützung der aufgelisteten Thesen zu gewinnen. Der Fragebogen wurde an griechische Freunde, die ich auf meiner Reise kennengelernt hatte, versandt. Sie dienten als Multiplikator und verbreiteten den Fragebogen im Bekanntenkreis, sodass in einem Zeitraum von vier Wochen insgesamt 74 Personen an der Befragung teilnahmen.

Bei der Evaluierung der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Generierung der Ergebnisse auf qualitativen Interviews basiert. Die Auswahl der Interviewpartner geschah willkürlich, war durch den Zufall meiner Reiseroute gesteuert und beruhte auf Freiwilligkeit. Darüber hinaus ist hervorzuheben, dass Interviews hauptsächlich mit Studenten oder Hochschulabsolventen geführt wurden, folglich nur einen Teil der Meinungen in Griechenland abdecken und keinen Anspruch auf Repräsentativität besitzen. Jedoch ist auch zu erwähnen, dass gerade junge, hochqualifizierte Studenten besonders von der Krise betroffen sind und ihre Meinung deshalb von besonderer Relevanz für diese Studie ist. Darüber hinaus konnte die Subjektivität der Ergebnisse, die durch die Anwendung qualitativer Methoden entstehen kann, durch die nachgeschaltete, quantitative Befragung eingegrenzt werden.

## **Wie kam es dazu? Griechenlands Weg in die Krise**

Die griechische Schuldenkrise geht auf eine exzessive Überschuldung des Staatshaushalts in Folge der Finanzkrise 2007 zurück, die Griechenland an den Rand der Zahlungsunfähigkeit brachte. Im Jahr 2010 belief sich die jährliche Staatsverschuldung auf 10,5 Prozent des BIP und der Gesamtschuldenstand betrug insgesamt 142,8 Prozent des BIP.<sup>5</sup> Damit wurden die Kriterien zur Einhaltung des Wachstums- und

---

<sup>4</sup> Siehe Appendix III für den vollständigen Fragebogen

<sup>5</sup> Eurostat. Im Internet:

Stabilitätspaktes in der Eurozone bei weitem überschritten.<sup>6</sup> Nur ein gemeinsames Rettungspaket der Europäischen Union (EU) sowie des Internationalen Währungsfonds (IWF) von 110 Milliarden Euro über drei Jahre konnte Griechenland vor dem Staatsbankrott retten.

Der griechischen Schuldenkrise liegen jedoch fundamentalere Ursachen zu Grunde, sodass die Finanzkrise nur als unmittelbarer Auslöser und Beschleuniger angesehen werden kann. Erstens hat der griechische Staat schon seit Langem mit sehr geringen Staatseinnahmen zu kämpfen. Nicht nur Steuersenkungen, die in den letzten Jahren verabschiedet wurden, sondern auch Steuerhinterziehung und Schattenwirtschaft in extremem Ausmaß sind die Hauptursachen für diese Entwicklung. Schwache Kontrollmechanismen der staatlichen Finanzbehörden verbunden mit einem geringen politischen Willen, diese zu stärken, sowie die geringe freiwillige Zahlungsbereitschaft in der Bevölkerung trugen zu dieser Entwicklung bei und führten so einerseits zu einem Verlust der Steuereinnahmen in zweistelliger Milliardenhöhe, andererseits zu einem Verschleiern der eigentlichen Defizitquote gemessen am BIP.<sup>7</sup> Darüber hinaus sind die Staatsausgaben von Ineffizienz und Intransparenz gekennzeichnet. Insbesondere bei der Auftragsvergabe gibt es nur ungenügende Kontrollmechanismen, was zu gezielter staatlicher Korruption führt<sup>8</sup>. Des Weiteren ist das Militärbudget – auch aufgrund der Spannungen mit der Türkei – im EU-Vergleich mit sechs Prozent des BIP überdimensioniert<sup>9</sup>. Auch die staatlichen Ausgaben für das Rentensystem liegen weit über dem europäischen Durchschnitt und belasten den staatlichen Haushalt in besonderem Maße. Ein weiterer Faktor für den Kostendruck im griechischen Staatshaushalt ist die traditionelle Klientelpolitik, welche zu einem aufgeblähten und personell überdimensionierten Staatsapparat geführt hat, dem 24 Prozent aller Arbeitnehmer in Griechenland angehören. Zuletzt ist festzuhalten, dass Griechenland durch die Einführung des Euro an Wettbewerbsfähigkeit verloren hat. Eine im Vergleich

---

[http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/euroindicators/national\\_accounts/main\\_tables](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/euroindicators/national_accounts/main_tables)  
[Abgerufen: 07.06.2011].

<sup>6</sup> Die Kriterien des Wachstums- und Stabilitätspaktes besagen, dass ein Mitglied der Eurozone eine jährliche Staatsneuverschuldung von 3 Prozent und einen Gesamtschuldenstand von 60 Prozent des BIP nicht überschreiten darf.

<sup>7</sup> Breitinger, M.: Abkehr von den Fakelaki. Zeit Online. 06.05.2010. Im Internet: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2010-05/griechenland-korruption-schwarzarbeit> [Abgerufen: 07.06.2011].

<sup>8</sup> Breitenfeller, A.: Kalimera, Europa. Diezukunft.at Im Internet: <http://diezukunft.at/?p=1244> [Abgerufen: 07.06.2011].

<sup>9</sup> N. N.: Athener Ausgaben: Wie Griechenland das Geld verschwendet. FAZ Online. 02.05.2010. Im Internet: <http://www.faz.net/artikel/C30638/athener-ausgaben-wie-griechenland-das-geld-verschwendet-30072149.html> [Abgerufen: 07.06.2011].



zur Produktivität zu expansive Lohnpolitik ließ die Lohnstückkosten in Griechenland in die Höhe schnellen<sup>10</sup> und führte dazu, dass es Griechenland im Rahmen der Währungsunion nicht gelang, seine Leistungsbilanzdefizite abzubauen<sup>11</sup>. Die im Vergleich zu anderen EU Staaten relativ geringen Realzinsen verstärkten diesen Effekt<sup>12</sup> und ließen die Schulden Griechenlands im Ausland weiter ansteigen. Hohe Leistungsbilanzdefizite führen zwar nicht zwingend zu geringer Wettbewerbsfähigkeit, da sie meistens mit hohen ausländischen Direktinvestitionen verbunden sind, im Falle Griechenlands war dies aber nicht der Fall, da hauptsächlich kurzfristige, spekulative Wertpapieranlagen und Kredite nach Griechenland flossen. Durch eine extrem niedrige Sparquote konnte zudem der Ausfall von ausländischen Investitionen nicht durch das Inland abgedeckt werden.<sup>13</sup>

All diese Faktoren haben dazu beigetragen, dass der griechische Haushalt über Jahre in Schieflage geraten konnte. Durch die falsche Auswertung der Daten durch das statistische Amt Griechenlands (ESYE) und die wissentliche Versorgung von gefälschten Daten durch die jeweiligen Behörden und Ministerien konnte das enorme Ausmaß der Staatsverschuldung verschleiert werden. Nur so konnte sichergestellt werden, dass Griechenland nicht gegen die Kriterien des Stabilitäts- und Wachstumspaktes, der für Stabilität in der Eurozone sorgen soll, in besonderem Ausmaß verstieß.<sup>14</sup>

Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise gerieten Griechenlands Staatsfinanzen immer stärker unter Druck, da sich die Staatsausgaben durch Bankenrettungen und Konjunkturprogramme stark erhöht hatten.<sup>15</sup> Darüber hinaus musste die griechische

---

<sup>10</sup> Hüther, M.: Teure Rettungen und neue Regelwerke: Wie kann die EWU auf Dauer stabilisiert werden? Statement. Institut der deutschen Wirtschaft Köln. 2011. Im Internet: <http://www.iwkoeln.de/LinkClick.aspx?fileticket=xBOJ8WlQbxE%3d&tabid=252> [Abgerufen: 27.05.2011].

<sup>11</sup> Horn, G., Tober, S., van Treeck, T. & Truger, A.: IMK Report. Nr. 48. 2010. Im Internet: [http://www.boeckler.de/pdf/p\\_imk\\_report\\_48\\_2010.pdf](http://www.boeckler.de/pdf/p_imk_report_48_2010.pdf) [Abgerufen: 07.06.2011].

<sup>12</sup> Kaiser, A. & Lange, K.: Deutsches Lohndumping sprengt die Währungsunion. Manager Magazin Online. 19.02.2010. Im Internet: <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/0,2828,678880,00.html> [Abgerufen: 07.06.2011].

<sup>13</sup> Schweizerische Eidgenossenschaft. Staatssekretariat für Wirtschaft, Direktion für Wirtschaftspolitik – Konjunkturtendenzen Sommer 2010: Ursachen und Auswirkungen der europäischen Schuldenkrise. Im Internet: [www.seco.admin.ch/themen/00374/00375/00381/index.html?lang=de&download=NHZLpZeg7t,Inp6i0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2YUq2Z6gpJCFeyN6fWym162epYbg2c\\_JjKbNoKSn6A--](http://www.seco.admin.ch/themen/00374/00375/00381/index.html?lang=de&download=NHZLpZeg7t,Inp6i0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2YUq2Z6gpJCFeyN6fWym162epYbg2c_JjKbNoKSn6A--) Ursachen griechenland schuldenkrise [Abgerufen: 27.05.2011].

<sup>14</sup> Europäische Kommission: Bericht zu den Statistiken Griechenlands über das öffentliche Defizit und den öffentlichen Schuldenstand. 2010. Im Internet: [http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY\\_PUBLIC/COM\\_2010\\_REPORT\\_GREEK/DE/COM\\_2010\\_REPORT\\_GREEK-DE.PDF](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_PUBLIC/COM_2010_REPORT_GREEK/DE/COM_2010_REPORT_GREEK-DE.PDF) [Abgerufen: 07.06.2011].

<sup>15</sup> Häring, N.: Die wahren Ursachen der griechischen Tragödie. Handelsblatt Online. 28.01.2010. Im Internet:

Regierung im Jahr 2009 öffentlich zugeben, dass sowohl die Defizitzahlen für das Jahr 2008 als auch die Prognosen für das laufende Jahr falsch seien und sich auch die Wachstumsaussichten düster darstellten.<sup>16</sup> Im Frühjahr 2010 spitzte sich die Lage Griechenlands dann zu, da auf den Finanzmärkten Zweifel an der griechischen Kreditwürdigkeit und der Zahlungsfähigkeit in Bezug auf ausstehende Zinsen aufkamen.<sup>17</sup> In der Folge erhöhten sich die Risikoaufschläge auf griechische Staatsanleihen rasant und Neuemissionen von griechischen Staatsanleihen wurden mit immer höheren Zinsen angeboten.<sup>18</sup> Die sozialdemokratische Regierung Papandreou sah sich deshalb gezwungen, die EU und den IWF um finanzielle Hilfe zu ersuchen. In der Folge entstand eine hitzige Debatte innerhalb der EU über eine Rettung Griechenlands, die sich zu einer Zerreißprobe der europäischen Solidarität entwickelte. Schließlich konnte sich die EU mit dem IWF im März 2010 auf ein gemeinsames Rettungspaket in Höhe von 110 Milliarden Euro über drei Jahre einigen, welches die kurzfristige Liquidität aufrechterhalten und so Griechenland vor dem bevorstehenden Staatsbankrott retten konnte.

Im Gegenzug musste sich Griechenland zu einschneidenden Sparmaßnahmen zur Haushaltskonsolidierung verpflichten. Mit Hilfe eines allumfassenden Sparpaketes muss Athen sein Haushaltsdefizit von 14 Prozent im Jahr 2010 auf 2,6 Prozent im Jahr 2014 verringern. Darüber hinaus muss Griechenland vor der Auszahlung einer neuen Tranche in jedem Quartal einen detaillierten Fortschrittsbericht vorlegen, auf dessen Basis die weitere Kreditvergabe beschlossen wird.<sup>19</sup> Insgesamt macht das Spar- und Reformpaket etwa 30 Milliarden Euro aus und wird durch jeweils zwei Drittel Streichungen und ein Drittel erhoffte Mehreinnahmen durch höhere Steuern, Reformen und die Privatisierung von Staatsfirmen finanziert.<sup>20</sup> Kurzfristig werden durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer von 19 auf 23 Prozent sowie einem Anstieg der Steuern auf Benzin,

---

<http://www.handelsblatt.com/politik/oekonomie/nachrichten/die-wahren-ursachen-der-griechischen-tragoedie/3356102.html> [Abgerufen: 06.06.2011].

<sup>16</sup> Schweizerische Eidgenossenschaft. Staatssekretariat für Wirtschaft, Direktion für Wirtschaftspolitik – Konjunkturtendenzen Sommer 2010: Ursachen und Auswirkungen der europäischen Schuldenkrise.

<sup>17</sup> Heise, A. & Lierse, H.: Haushaltskonsolidierung und das Europäische Sozialmodell - Auswirkungen der europäischen Sparprogramme auf die Sozialsysteme. Friedrich Ebert Stiftung. 2011.

<sup>18</sup> Schweizerische Eidgenossenschaft. Staatssekretariat für Wirtschaft, Direktion für Wirtschaftspolitik – Konjunkturtendenzen Sommer 2010: Ursachen und Auswirkungen der europäischen Schuldenkrise.

<sup>19</sup> Martens, M.: Griechenlands Sparprogramm: Die Regierung muss den Geldgebern wöchentlich berichten. FAZ.net. 06.05.2010. Im Internet: <http://www.faz.net/-00lyii> [Abgerufen: 06.06.2011].

<sup>20</sup> Hassel, F.: So ungemütlich wird das Leben in Griechenland. Welt Online. 04.05.2010. Im Internet: <http://www.welt.de/wirtschaft/article7475033/So-ungemuertlich-wird-das-Leben-in-Griechenland.html> [Abgerufen: 28.05.2011].

Alkohol und Tabak zusätzliche Einnahmen erzielt.<sup>21</sup> Zudem wird Unternehmen bis 2013 eine „Krisen-Sondersteuer“ auf Nettogewinne auferlegt.<sup>22</sup> Bis Ende 2013 sollen zudem mindestens drei Milliarden Euro durch den Verkauf von Staatsfirmen generiert werden. Darüber hinaus wurden Strukturreformen eingeleitet, die den griechischen Haushalt nachhaltig sanieren sollen. Im Zentrum des Sparprogramms steht hierbei vor allem der überdimensionierte Beamtenapparat, in dem fast ein Viertel aller Beschäftigten in Griechenland tätig sind. Zum einen wird das 13. und 14. Monatsgehalt gestrichen und die Gehälter für drei Jahre eingefroren.<sup>23</sup> Darüber hinaus wird die Regierung nur noch jede fünfte Stelle im öffentlichen Dienst neu besetzen und ab 2011 zusätzlich aktiv Stellen abbauen.<sup>24</sup> Hiervon könnten tausende Griechen, die bereits heute nur mit Zeitverträgen für den Staat arbeiten, betroffen sein.

Neben einer Reform des Verwaltungsapparates wird zudem das bisher komplizierte und extrem kostenintensive Rentensystem drastisch umgestaltet, um auf mittel- und langfristige Sicht eine nachhaltige Finanzierung des Staatshaushaltes zu gewährleisten. Unter anderem wird das Renteneintrittsalter für Männer und Frauen auf 65 Jahre angehoben, die Einzahlungsdauer für den Bezug der Mindestrente von 37 auf 40 Jahre erhöht und die Beitragsbemessungsgrundlage erweitert, sodass sie sich nicht mehr ausschließlich auf die letzten Einkommensjahre bezieht.<sup>25</sup> Außerdem werden die Renten für den Zeitraum 2010-2012 ausgesetzt.

Auch im Gesundheitssektor sollen mindestens 300 Millionen Euro durch diverse Kürzungen von Leistungen eingespart werden.<sup>26</sup> Des Weiteren muss die Regierung zur Bekämpfung der Korruption und zur Verbesserung der Transparenz künftig alle Entscheidungen mit finanziellem Bezug im Internet veröffentlichen. Durch zahlreiche Verordnungen soll Steuerhinterziehung zudem drastisch verfolgt werden. Zuletzt wird auch der Arbeitsmarkt dereguliert, indem Überstundenzuschläge gekürzt, Probezeiten auf ein Jahr verlängert und Zeitarbeit erleichtert werden.<sup>27</sup>

---

<sup>21</sup> Martens, M.: Griechenlands Sparprogramm: Die Regierung muss den Geldgebern wöchentlich berichten. FAZ Online. 06.05.2010.

<sup>22</sup> Hassel, Florian: So ungemütlich wird das Leben in Griechenland. Welt Online. 04.05.2010.

<sup>23</sup> Vgl. ebd.

<sup>24</sup> Vgl. ebd.

<sup>25</sup> Heise, Arne & Lierse, Hanna: Haushaltskonsolidierung und das Europäische Sozialmodell - Auswirkungen der europäischen Sparprogramme auf die Sozialsysteme. Friedrich Ebert Stiftung.

<sup>26</sup> Vgl. ebd. S. 18

<sup>27</sup> Martens, M.: Griechenlands Sparprogramm: Die Regierung muss den Geldgebern wöchentlich berichten. FAZ Online. 06.05.2010.

Die Sparanstrengungen Griechenlands sind enorm, doch es zeigt sich immer mehr, dass die Schuldenkrise nur durch die Hilfe der EU und des IWF bewältigt werden kann. Zwar konnte Griechenland sein jährliches Defizit zwischen 2009 und 2010 von 15,4 Prozent auf 10,5 Prozent senken.<sup>28</sup> Der Gesamtschuldenstand schnellte aber im selben Zeitraum von 127,1 auf 142,8 Prozent des BIP.<sup>29</sup> Zudem hat sich die wirtschaftliche Rezession durch die Sparmaßnahmen der Regierung weiter verschärft. Die griechische Wirtschaft schrumpfte allein 2009 um 7,6 Prozent und 2010 um 4,5 Prozent des BIP. Für 2011 wird sie um weitere 3,5 Prozent sinken.<sup>30</sup>

Viel gravierender sind jedoch die sozialen Auswirkungen der Schuldenkrise für die griechischen Bürger. Steigende Arbeitslosigkeit, ein sinkendes Einkommen sowie höhere Steuerbelastungen und geringere Sozialleistungen des Staates sorgen für den Unmut vieler Griechen, befördern Existenzängste und schwören soziale Konflikte hervor. Die Situation ist brisant: Mehrere Generalstreiks wurden seit Beginn der Schuldenkrise bereits ausgerufen, denen mehrere tausend Menschen folgten und die das öffentliche Leben in ganz Griechenland lahmlegten. Darüber hinaus lieferten sich Demonstranten gewalttätige Auseinandersetzungen mit der Polizei.

### **Ergebnisse einer Studienreise**

Im Bewusstsein dieser Entwicklungen reiste ich im Februar 2011 nach Griechenland, um mich mit jungen Griechen über ihre persönliche Wahrnehmung und die Auswirkungen der Schuldenkrise auf ihr Leben auszutauschen. In meinen Gesprächen zeichnete sich schon recht bald ein gewisser Konsens zu gewissen Themen ab, der sich auf fünf zentrale Thesen reduzieren lässt: Erstens war für mich eine starke Politisierung und Thematisierung von politischen Themen unter jungen Griechen augenscheinlich. Zweitens war eine starke Ablehnung der vorherrschenden politischen Eliten festzustellen, denen die Hauptschuld für eine Negativentwicklung gegeben wird, die schließlich mit der Schuldenkrise kulminierte. Drittens ist festzuhalten, dass die

---

<sup>28</sup> Eurostat. Im Internet:  
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=en&pcode=tsieb080&plugin=1>  
 [Abgerufen: 06.06.2011].

<sup>29</sup> Eurostat. Im Internet:  
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=en&pcode=teina225&plugin=1>  
 [Abgerufen: 06.06.2011].

<sup>30</sup> Eurostat. Im Internet:  
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/graph.do?tab=graph&plugin=1&pcode=tsieb020&language=en&toolbox=data> [Abgerufen: 06.06.2011].

Reformmaßnahmen der Regierung von weiten Teilen der Befragten abgelehnt werden, da sie zu stark die einfachen Bürger belasten. Bezüglich ihrer eigenen Zukunft erwägen viele junge Griechen, ihre Heimat hinter sich zu lassen, da sie aufgrund der schlimmen wirtschaftlichen Lage keine Perspektive für sich persönlich sehen. Zuletzt kann festgehalten werden, dass junge Griechen ihre eigene Zukunft trotz allem doch recht unterschiedlich wahrnehmen und nicht mehrheitlich optimistisch oder pessimistisch sind.

### ***Ergebnis 1: Junge Griechen sind stark politisiert***

Dieses Ergebnis ist grundsätzlicher Art und basiert auf meinen Eindrücken in den Interviews aber auch auf Beobachtungen während meiner Reise. Je länger ich mich in Griechenland aufhielt, umso mehr fand ich die These einer starken Politisierung junger Griechen bestätigt. Untermauert wird dies auch von den Ergebnissen der Befragung: Von 73 Befragten bejahten 72 Prozent die Frage, ob sie politisch interessiert seien. Immerhin 42 Prozent würden sich persönlich als politisch aktive Person bezeichnen.

Wenn man einen Blick in griechische Universitäten wagt, ist diese Politisierung greifbar. Die Eingangshallen sind gesäumt mit Ständen der verschiedenen Jugendorganisationen der politischen Parteien, die offensiv versuchen, neue Unterstützer für sich zu gewinnen. Die Gänge sind mit Flugblättern verhängen und wie mir eine Griechin erklärte, passiert es schon einmal, dass man von besonders engagierten Aktivisten am Arm gepackt wird, um von deren politischen Ideen überzeugt zu werden. Dass Universitäten in Griechenland als politische Arenen gelten, hat Tradition und geht vor allem auf die Studentenrevolten am Athener Polytechnikum im November 1973 zurück, welche blutig niedergeschlagen, jedoch den Weg für das Ende der Militärdiktatur in Griechenland bereiteten. Seitdem gilt das Universitätsasyl, welches der Polizei untersagt, das Gelände griechischer Universitäten zu betreten. So bieten griechische Universitäten einen Ort der intensiven politischen Auseinandersetzung, aber auch einen Rückzugsort insbesondere für die relativ große autonome Szene in Griechenland.

Darüber hinaus war aus meinen Gesprächen immer wieder herauszuhören, welche immense Auswirkungen die Ausschreitungen aus dem Jahr 2008 auf die Politisierung der Jugendlichen hatten. Damals wurde während einer Auseinandersetzung zwischen der Polizei und Autonomen im Athener Stadtviertel Exarchia ein 15-jähriger Jugendlicher von einem Schuss eines Polizisten tödlich verwundet. In den folgenden

Tagen kam es zu Massenprotesten, Krawallen und gewalttätigen Ausschreitungen in ganz Griechenland. Viele Beobachter hatten schon damals diagnostiziert, dass die Proteste ihren Ursprung in der Perspektivlosigkeit und den geringen Aufstiegschancen vieler griechischer Jugendlichen haben.<sup>31</sup> Viele meiner Gesprächspartner nahmen damals selbst an den friedlichen Demonstrationen teil und stimmen dieser Einschätzung zu.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die kritische Auseinandersetzung von jungen Griechen mit den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Problemen augenscheinlich war. Einerseits waren das größere Engagement und die Bereitschaft zur Diskussion über politische Themen im Bekanntenkreis im Vergleich zu meinen Erfahrungen mit gleichaltrigen Deutschen offenkundig. Andererseits begriff ich, dass die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen im Vergleich zu Deutschland sehr unterschiedlich sind. Die daraus resultierenden fundamentalen Existenz- und Zukunftsängste sowie die Perspektivlosigkeit vieler junger Griechen verstärken die Politisierung und das Interesse für Politik. Inwieweit dies jedoch Konsequenzen für das Verhältnis zwischen Bürger und Staat hat, soll im Folgenden genauer beleuchtet werden.

### ***Ergebnis 2: Junge Griechen haben ihr Vertrauen in die politischen Eliten verloren***

Wolfgang Höpken, Professor für Ost- und Südosteuropäische Geschichte, argumentiert, dass es in Griechenland kaum ein soziales Vertrauen gegenüber dem Staat gebe. Vielmehr herrsche eine Dichotomie, oder gar ein ins Feindselige gehender Antagonismus, welcher auf die jahrhundertelange Fremdherrschaft zurückzuführen sei. Dadurch konnte keine Aussöhnung zwischen dem Bürger und dem Staat stattfinden und der Staat sei dem Bürger fremd geblieben.<sup>32</sup> Heinz-Jürgen Axt, Inhaber des Jean-Monnet Lehrstuhls an der Universität Duisburg-Essen, unterstreicht, dass der Staat allenfalls eine instrumentelle aber keine affektive Legitimität von der Bevölkerung erhalte, also die politische Herrschaft nicht grundsätzlich akzeptiert, sondern nur aufgrund eines konkreten Kosten-Nutzen Kalküls hingenommen wird.<sup>33</sup>

<sup>31</sup> El-Ghoussein, A.: Krawalle in Griechenland Warum die Gewalt? Tagesspiegel. 09.12.2008. Im Internet: <http://www.tagesspiegel.de/politik/international/warum-die-gewalt/1392098.html> [Abgerufen: 08.06.2011].

<sup>32</sup> Höpken, W.: Gibt es eine „balkanische“ politische Kultur. Südosteuropa Mitteilungen, 49/6. 2009. S. 30 – 47.

<sup>33</sup> Axt, H.-J.: Politische Kultur in der Krise – Griechenlands Schuldendebakel und die Beziehung der Bürger zum Staat. Hellenika – Jahrbuch für griechische Kultur und deutsch-griechische Beziehungen. Neue Folge 5.Lit Verlag. 2010. S. 7-27.

Auch auf meiner Forschungsreise wurde mir schnell deutlich, dass spätestens seit der Schuldenkrise das Vertrauen in die politischen Eliten des Landes erschüttert ist. Von 74 befragten Personen gaben 66 Prozent an, den politischen Eliten in Griechenland überhaupt nicht zu vertrauen. Weitere 18 Prozent besitzen nur wenig Vertrauen. Deutlicher kann sich ein Misstrauen nicht widerspiegeln. Noch offensichtlicher wird die Kluft zwischen jungen Griechen und ihren politischen Repräsentanten in Bezug auf die Schuldenkrise. Bis auf zwei Enthaltungen gaben alle Befragten an, dass die politische Klasse hauptverantwortlich für die Schuldenkrise ist. 66 Prozent teilen dabei die These, dass die politischen Eliten eine große Verantwortung bezüglich der Schuldenkrise tragen. Weitere 31 Prozent schreiben den Eliten sogar die komplette Verantwortung zu. Auch Giorgios aus Thessaloniki unterstreicht diese Ergebnisse in unserem Gespräch. Er erklärt, dass es ein extrem großes Misstrauen gegen das politische System und die politischen Institutionen gebe, weil das System von Korruption und Klientelismus gekennzeichnet sei. Laut Giorgios hätten viele Menschen den Eindruck, dass es eine soziale Ungerechtigkeit gebe und dass ein Großteil der Gesellschaft vom Wohlstand ausgeschlossen sei.

Jens Bastian, Senior Research Fellow des griechischen Think-Tanks ELIAMEP, unterstützt diese These und zeigt auf, dass vor allem für junge Menschen die Korruption ein rotes Tuch geworden ist, da viele von ihnen feststellen müssen, dass ihnen trotz ihrer Motivation, Qualifikation und Leistungsbereitschaft systematisch berufliche Einstiegs- und Aufstiegschancen verwehrt werden, wenn sie nicht über die richtigen Beziehungen verfügen oder finanziell nachhelfen. Dazu passt, dass es in den vergangenen Jahren immer wieder öffentlichkeitswirksame Korruptionsfälle wie etwa die Bestechungsaffäre mit dem Siemens Konzern gab, die das Vertrauen in die Politik nachhaltig erschüttert und viele Bürger desillusioniert hat.

Auch Konstantinos aus Athen beklagt die Vetternwirtschaft und die Intransparenz in den politischen Eliten. Er erklärt, dass Politiker in der griechischen Gesellschaft sehr vor dem Volk geschützt seien und dass sich das politische System über die Zeit reproduziere. Abgeordnete, Minister oder hochrangige Beamte hätten häufig Verwandte in ähnlichen Positionen gehabt oder seien nur aufgrund ihrer Loyalität zur Partei, aber ohne entsprechende Qualifikationen in ihre Position gekommen. Dies führe zu ineffizienten, reformresistenten und verkrusteten Strukturen.

Die griechische Politik wird in der Tat seit Jahrzehnten von zwei Familienclans dominiert: Der heutige sozialistische Premier Giorgos Papandreou ist ein Enkel des gleichnamigen Zentrumspolitikers, der nach dem Zweiten Weltkrieg die erste Regierung bildete, und ein Sohn des Sozialistenführers Andreas Papandreou, der die politische Bühne in den 80er Jahren dominierte. Sein konservativer Gegenspieler Kostas Karamanlis hatte das Amt des Premier vor ihm inne und ist ein Neffe von Konstantin Karamanlis, der von den 40er bis in die 90er Jahre hinein als Minister, Premier und Staatspräsident amtierte.<sup>34</sup> Die Geschlossenheit der politischen Eliten führen in der Folge dazu, dass sich viele junge Griechen von den gegenwärtigen Parteien und Politikern nicht mehr repräsentiert fühlen. Sie rebellieren gegen die vorherrschenden Strukturen.

Giorgios aus Thessaloniki und Souzana aus Athen erklären mir beide resignierend, dass die Beziehung Staat-Bürger in fast allen Bereichen des öffentlichen Lebens festgefahren sei und es hierbei eines fundamentalen Wandels der Einstellung auf beiden Seiten bedürfe. Da das traditionelle *Fakelaki* – das Schmiergeld – nicht nur im öffentlichen Dienst sondern in vielen Situationen des täglichen Lebens weit verbreitet sei, müssten auch die Bürger einen Mentalitätswandel vollziehen.

Jens Bastian legt den Finger in die Wunde, wenn er auf die Diskrepanz hinweist, dass es auf der einen Seite zwar eine fundamentale Kritik an der Regierung, an politischen Eliten und an staatlichen Einrichtungen gebe, auf der anderen Seite aber gleichzeitig die Erwartungshaltung an den Staat, die Probleme zu lösen, extrem hoch seien. Der Staat werde zwar stark kritisiert und ihm darüber hinaus die Legitimationsbasis durch beispielsweise Steuerhinterziehung entzogen, gleichzeitig werde aber vom Staat erwartet, dass er die Renten gewährleiste und Stellen im öffentlichen Dienst anbiete.

Das gesellschaftlich weit verbreitete, fundamentale und inhärente Misstrauen in die politischen Eliten war für mich erschreckend, da ich dies aus Deutschland nicht gewohnt war. Besonders besorgniserregend scheint hierbei für mich, dass die offensichtliche Legitimationskrise des griechischen Staates vielleicht noch problematischer als die aktuelle Schuldenkrise ist, da das Misstrauen der Bürger über Jahrzehnte genährt wurde und nur langsam wieder aufgebaut werden kann. Wie die Befragung zusätzlich gezeigt

---

<sup>34</sup> Höhler, G.: Nach den Krawallen – Wer ist Griechenland? Tagesspiegel Online. 14.12.2008. Im Internet: <http://www.tagesspiegel.de/politik/international/wer-ist-griechenland/1395806.html> [Abgerufen: 08.06.2011].



hat, werden die politischen Eliten von weiten Teilen der Gesellschaft als Hauptverantwortliche der Krise angesehen. Wie Dr. Kostas Driceos, Assistant Professor an der Democritus University of Thrace in Komotini argumentiert, verstärke dies in der aktuellen Situation die Legitimationskrise des Staates noch weiter.

### ***Ergebnis 3: Das Sparprogramm der Regierung Papandreou wird als sozial ungerecht angesehen***

Das Sparprogramm der griechischen Regierung ist wie bereits beschrieben allumfassend und betrifft weite Teile der Gesellschaft. Es basiert auf den Auflagen, welche die EU und der IWF Griechenland vor Gewährung des Rettungspaketes abverlangt hatten, um eine Haushaltskonsolidierung zu gewährleisten. Seitdem muss Griechenland zum Ende eines jeden Quartals einen detaillierten Fortschrittsbericht vorlegen, auf dessen Grundlage die weitere Kreditvergabe entschieden wird. Peter Weiss, Resident Representative der Vertretung der Europäischen Kommission in Athen für das Wirtschaftsprogramm für Griechenland, erklärte mir, dass Griechenland in den kommenden drei Jahren notwendige Reformprozesse vollziehen müsse, die in anderen europäischen Staaten nicht einmal in mehreren Jahrzehnten umgesetzt worden seien.

Souzana aus Athen beschreibt die Auswirkungen, welche die Sparmaßnahmen auf das tägliche Leben vieler Griechen haben. Zum einen würden die finanziellen Belastungen steigen, da der Staat unter anderem die Mehrwertsteuer, aber auch die Tabak-, Alkohol- und Benzinsteuern angehoben habe. Aber auch in vielen anderen Bereichen wie dem Gesundheitssektor oder im öffentlichen Nahverkehr wären die Preise gestiegen. Zum anderen würden viele Unternehmen Löhne kürzen, weil die Wirtschaftslage sehr angespannt sei. Dadurch schrumpfe das monatliche Einkommen vieler Griechen beträchtlich zusammen.

In meinen Interviews gewann ich den Eindruck, dass das Krisenmanagement der Regierung Papandreou sowie das verabschiedete Sparpaket keine Akzeptanz unter den Befragten findet. Sie bemängelten häufig, dass gerade diejenigen stark belastet werden, die am wenigsten zu der aktuellen Schuldenkrise beigetragen haben. Die quantitative Umfrage bestätigt diesen Eindruck. 39 Prozent bewerten das Krisenmanagement der Regierung als schwach, 24 Prozent halten es sogar für sehr schwach. Nur vier beziehungsweise zehn Prozent würden die Leistung als sehr gut oder gut benoten. Eine Ursache für diese negative Bewertung könnte darin liegen, dass viele Griechen das

Sparpaket hinsichtlich der sozialen Gerechtigkeit als nicht gerechtfertigt ansehen. 39 Prozent halten die Maßnahmen der Papandreou Regierung für nur wenig gerechtfertigt. Weitere 29 Prozent sehen sie sogar als überhaupt nicht gerechtfertigt an. Während die Maßnahmen bei nur einem Prozent auf absolute Zustimmung treffen, halten immerhin 16 Prozent der Befragten die Sparpläne zumindest aber für gerechtfertigt.

Kostas aus Patras erklärt mir, dass es nicht die Lösung sein könne, das Einkommen der ärmeren Bevölkerungsschichten zu beschneiden. Vielmehr müssten insbesondere die Reichen mehr zur Kasse gebeten werden. Er selbst sieht in den Sparmaßnahmen keinen nachhaltigen Weg aus der Krise. Orestis und Iakovos aus Athen stimmen in ihren Aussagen mit Kostas überein. Sie argumentieren, dass die Sparmaßnahmen ärmere Familien entsprechend stärker belasten und dass so die Schere zwischen Arm und Reich weiter wachsen werde.

Allerdings gab es auch Stimmen, die die Unausweichlichkeit des Sparprogrammes akzeptierten. Giorgios aus Thessaloniki erläutert, dass dies leider notwendig sei. Jeder müsse nach seinen Möglichkeiten dazu beitragen, die Krise zu bewältigen. Er hält die Reformen, die die Regierung verabschiedet hat, für den einzigen Ausweg aus der Schuldenkrise. Hinsichtlich der Rolle der EU und des IWF bei der Verabschiedung des Sparpaketes stellt Sophia aus Thessaloniki heraus, dass wohl ohne deren Überwachung die Schuldenkrise nicht bewältigt werden kann. Hier wird deutlich, dass Sophia das alleinige Vertrauen in die staatlichen Institutionen schon verloren hat.

Auch Jens Bastian bescheinigt der Regierung Papandreou, auf dem richtigen Weg zu sein. Allerdings kritisiert er, dass es keine ausreichende Kommunikationsstrategie gebe, die der Bevölkerung die Dringlichkeit und die Alternativlosigkeit des Reformkurses überzeugend darlege. Was bei den Bürgern ankomme, sei lediglich, dass gekürzt werde, dass es die Falschen treffe und dass es wehtue.

Peter Weiß, der unmittelbar mit den griechischen Behörden bei der Implementierung der Reformen zusammenarbeitet und damit genau die Reformbereitschaft einschätzen kann, bescheinigt der griechischen Regierung ebenfalls, willig zu sein. Den „Schwarzen Peter“, den manche griechischen Parlamentarier der Kommission zuschieben wollen, um den Eindruck zu erwecken, man werde von der EU gezwungen, die Sparmaßnahmen durchzuführen, nimmt Weiß gerne an. Zwar bescheinigt er Griechenland enorme Fortschritte bei der Bewältigung der Schuldenkrise, zu bemängeln sei jedoch die

fehlende sozialpartnerschaftliche Kultur sowie die mangelnde Konsensfähigkeit der Parteien, die die Vermittlung der Dringlichkeit des Sparpaketes stützen könnten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Regierung Papandreou von den Befragten für ihr Sparpaket kritisiert wird, da insbesondere ärmere Schichten stärker belastet werden. Je länger die Schuldenkrise andauert und je deutlicher die Auswirkungen der Sparmaßnahmen sowie der einhergehenden Rezession mit einer rasant ansteigenden Arbeitslosigkeit für die Griechen werden, desto mehr wächst auch der Protest in der Bevölkerung gegen die Sparpolitik der Regierung. Es wird deutlich, dass es die griechische Regierung nicht geschafft hat, die Bevölkerung ausreichend von der Notwendigkeit der Sparmaßnahmen zu überzeugen. Die Rolle der EU und des IWF verdient weitere Beachtung, wurde aber zum Zeitpunkt der Forschungsreise nicht weiter vertieft.

***Ergebnis 4: Ein Großteil junger Griechen zieht in Erwägung, Griechenland aufgrund der wirtschaftlichen Lage zu verlassen***

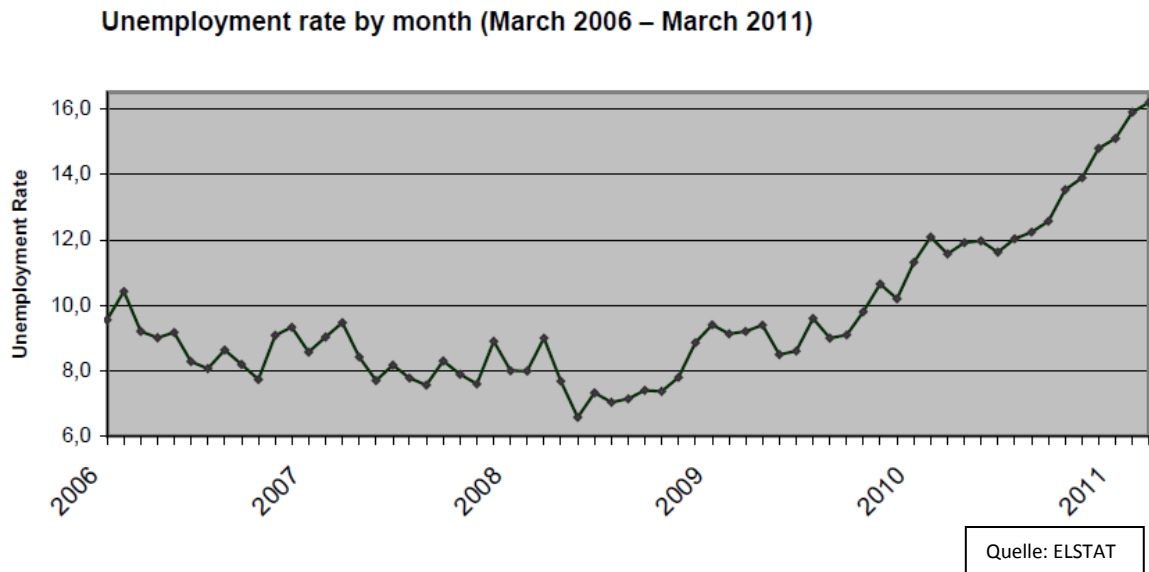
Die wirtschaftliche Lage in Griechenland ist augenblicklich bedrückend. Die Arbeitslosigkeit ist von März 2010 mit 11,6 Prozent auf 16,2 Prozent im März 2011 angestiegen.<sup>35</sup> Dies bedeutet einen Anstieg um fast 40 Prozent innerhalb nur eines Jahres. Vor allem für die Jugendlichen entwickelt sich die Arbeitslosigkeit zu einem existentiellen Problem. Alleine zwischen 2009 und 2010 stieg die Arbeitslosigkeit der 15 bis 24 Jährigen um 7,1 Prozent von 25,8 Prozent auf 32,9 Prozent.<sup>36</sup> Aktuellste Zahlen ergeben für den Monat März 2011 sogar eine Jugendarbeitslosigkeit von 42,5 Prozent.<sup>37</sup>

---

<sup>35</sup> EL.STAT. Im Internet: [http://www.statistics.gr/portal/page/portal/ESYE/BUCKET/A0101/PressReleases/A0101\\_SJO02\\_DT\\_MM\\_03\\_2011\\_01\\_F\\_EN.pdf](http://www.statistics.gr/portal/page/portal/ESYE/BUCKET/A0101/PressReleases/A0101_SJO02_DT_MM_03_2011_01_F_EN.pdf) [Abgerufen: 10.06.2011].

<sup>36</sup> Eurostat. Im Internet: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=de&pcode=tsdec460&plugin=1> [Abgerufen: 10.06.2011].

<sup>37</sup> Griechenland-Blog. 09.06.2011. Im Internet: <http://www.griechenland-blog.gr/2011/arbeitslosigkeit-in-griechenland-ueber-sechzehn-prozent/4770/> [Abgerufen: 10.06.2011].



Nicht nur in vielen Gesprächen auf meiner Forschungsreise war Arbeitslosigkeit und die damit zusammenhängenden Zukunftsängste ein wichtiges Thema. Knapp 46 Prozent geben in der Befragung an, dass es sehr schwierig ist, eine Beschäftigung in dem Bereich zu finden, in dem sie arbeiten möchten und für den sie qualifiziert sind. Weitere 32 Prozent hielten es zumindest für schwierig.

Als angehender Lehrer beschreibt mir Kostas aus Patras etwa, dass es für ihn viel schwieriger werde, eine Stelle zu bekommen, da die Regierung aufgrund des Sparpaketes nur noch eine von fünf frei werdenden Stellen besetze. Beispielsweise würden Schulklassen oder ganze Schulen zusammengelegt, um am Personal zu sparen.

Iakovos aus Athen berichtet mir, dass er bereits seit fünf Monaten auf der Suche nach einem Job sei. Er kenne viele Freunde, die trotz eines Hochschulabschlusses in Bars oder Cafés jobben müssten, um sich über Wasser zu halten. Darüber hinaus würden Arbeitgeber häufig die wachsende Verzweiflung der Arbeitssuchenden ausnutzen und nur noch zu geringeren Löhnen und längeren Arbeitszeiten einstellen. Manche würden sogar keine Krankenversicherung anbieten. Interessanterweise sei es für Hochschulabsolventen manchmal sogar schwieriger einen Job zu finden, da Arbeitgeber Angst vor höheren Lohnforderungen hätten. Er kenne Beispiele, in denen Freunde aus Angst, nicht eingestellt zu werden, wissentlich ihre Qualifikationen im Verborgenen gelassen hätten.

Auch Sophia aus Thessaloniki berichtet von Beispielen, bei denen Arbeitssuchende ihre wahren Qualifikationen verbergen. Sie erzählt mir, dass nach ihrem Master in Slawistik

nur einer von zehn Kommilitonen eine Beschäftigung gefunden hätte. Sie selbst sei glücklich, dass sie nach neun Monaten Arbeitslosigkeit nach ihrem Abschluss einen regelmäßigen Job gefunden habe, in dem sie fünfmal die Woche acht Stunden arbeiten könne. Sie sei jedoch unzufrieden, da sie sich als Rezeptionistin unterqualifiziert fühle und nicht in dem Bereich arbeite, für den sie ausgebildet sei.

Laut Peter Weiss werde die aktuelle Problematik der Jugendarbeitslosigkeit durch die im Vergleich zu anderen Staaten relativ hohe Akademikerquote noch erschwert. Da die Industrie und der Dienstleistungssektor in Griechenland relativ schwach ausgeprägt seien, gebe es prozentual zu viele Akademiker im Verhältnis zu den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes. Die aktuelle Schuldenkrise verstärke die in Griechenland ohnehin schon vorhandene Tendenz eines *Brain-Drains*. Darunter versteht man die volkswirtschaftlichen Verluste durch die Emigration besonders ausgebildeter oder talentierter Menschen, vor allem Akademiker, Künstler, Unternehmer und Facharbeiter, aus einem Land.

Die Umfrage unterstreicht Weiss' These: Über 47 Prozent der Befragten denken sehr stark darüber nach, aufgrund der Wirtschafts- und Schuldenkrise aus Griechenland auszuwandern. 23 Prozent ziehen dies zumindest stark in Erwägung.

Konstantinos aus Athen kann diesem Ergebnis nur vollends beipflichten. „Auswandern“ sei eines der wichtigsten Gesprächsthemen überhaupt in seinem Freundeskreis. Zudem pflichtet er bei, dass er wahrscheinlich als Handwerker oder mit einer technischen Ausbildung bessere Berufsaussichten hätte. Es gebe einfach zu viele Akademiker in seiner Generation und zu wenig Arbeitsplätze.

Iakovos vertritt dieselbe Meinung. Er zieht Parallelen zu der großen Auswanderungswelle in den 50er und 60er Jahren, in Zuge dessen viele Griechen das Land aus politischen aber vor allem auch aus ökonomischen Gründen verließen. Heute sind es nicht die Geringqualifizierten, die auf der Suche nach einer Beschäftigung das Land verließen, sondern hochqualifizierte, junge Akademiker. Er prognostiziert, dass sich diese Tendenz in den nächsten zwei bis drei Jahren noch weiter verstärken werde.

Dass vielen Griechen dieser mögliche Schritt sehr schwer fällt, zeigen die Beispiele von Giorgios aus Thessaloniki und Konstantinos aus Athen, die beide für längere Zeit im Ausland gelebt haben oder noch leben. Beide können sich nur schwer vorstellen, ihre Heimat und ihre Familien zu verlassen. Nur wenn wirklich alle Stricke reißen würden

und sie nach harter und langer Suche nichts finden, würden sie Griechenland hinter sich lassen.

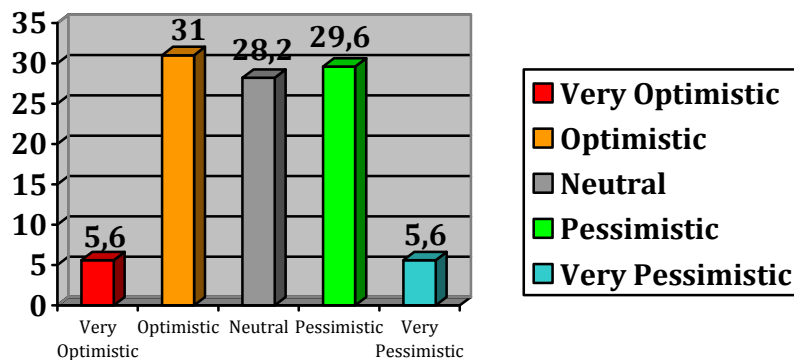
Natasha aus Volos hingegen verfolgt schon länger den Plan, auszuwandern. Sie hat einen Abschluss in Architektur und spricht drei Sprachen fließend, sieht aber keinerlei Perspektiven in ihrer Heimat. Sie erklärt mir, dass sie schon sehr verzweifelt sei, weil sie bereits lange nach einem Job sucht. An die Zukunft möchte sie am liebsten gar nicht denken.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Schuldenkrise dazu führt, dass Griechenland vor einer massiven Jugendarbeitslosigkeit steht. Die daraus resultierende Perspektivlosigkeit führt zu einem massiven *Brain-Drain* des Landes. Jens Bastian analysiert, dass Griechenland riskiere, talentierte, motivierte und vor allem hochqualifizierte Menschen für lange Zeit zu verlieren. Genau diese akademische Elite ist jedoch das größte Pfund, mit dem Griechenland beim Wiederaufbau seines Landes wuchern könnte. Zum anderen sollte man weiter beobachten, welche Auswirkungen die Jugendarbeitslosigkeit auf die griechische Gesellschaft hat. Die jüngsten Ereignisse in Spanien, aber auch in Nordafrika zeigen, dass wir es hier mit einem globalen Problem zu tun haben, welches die Politik in Angriff nehmen muss, will sie die Prophezeiung der *verlorenen Generation*, wie die Jugendlichen in Spanien bereits genannt werden, nicht in Erfüllung gehen lassen.

### ***Ergebnis 5: Die Wahrnehmung der eigenen Zukunft von jungen Griechen ist sehr unterschiedlich***

Basierend auf den bereits gewonnenen Erkenntnissen müsste man davon ausgehen, dass junge Griechen eher pessimistisch in die Zukunft schauen. Jedoch lässt sich feststellen, dass sie ihre eigene Zukunft doch recht unterschiedlich wahrnehmen. In meinen Gesprächen waren die Meinungen hierzu sehr breit gefächert und viele Gesprächspartner waren sich nicht einmal selber sicher, was sie von ihrer Zukunft halten sollten. Dies spiegelt auch der hohe Anteil von 28 Prozent wider, der die eigene Zukunft neutral wahrnimmt.

### Perception of personal Future in Percent



Kostas aus Patras gehört zu den 31 Prozent, die weiterhin optimistisch bleiben, obwohl seine Berufsperspektiven als angehender Lehrer eher schlecht aussehen. Er sehe die aktuelle Krise jedoch als persönlichen Ansporn, noch härter zu studieren und neben der Uni zu arbeiten. Durch seine Nebenjobs könnte er so auf etwas zurückgreifen, falls der Berufseinstieg nicht sofort gelingen sollte. Und wie er scherzhaft anfügt, könne er schlimmstenfalls immer noch zurück in das Dorf seiner Familie gehen. Und in der Tat ziehen in Zeiten der Krise immer mehr Griechen von der Stadt aufs Land und widmen sich der Landwirtschaft oder Fischerei. Vor allem in der Altersgruppe zwischen 14 und 44 Jahren hat die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft in manchen Gegenden in den vergangenen zwei Jahren überproportional zugenommen.<sup>38</sup>

Souzana aus Athen verbreitet ebenfalls Optimismus. Sie hofft, dass die Schuldenkrise die Menschen in Griechenland wieder näher zusammenbringe und ein neues Gemeinschaftsgefühl kreierte, das helfe, die fundamentalen gesellschaftlichen Probleme wie Korruption und Klientelismus gemeinsam zu bewältigen. Auch Kostas hat dieselbe Hoffnung. Es müsse wieder mehr Solidarität in der Gesellschaft geben und jeder müsse bei sich selbst anfangen, sich zu ändern.

Orestis aus Athen ist da schon skeptischer. Er ist sehr besorgt über seine Zukunft. Keiner wisse, wie es in einem Jahr aussehe. Auch Konstantinos sieht seiner Zukunft kritisch entgegen. Insbesondere glaubt er nicht, dass sich das politische System und die politischen Eliten ändern würden. Nur so könne sich aber auch seine eigene Situation verbessern.

<sup>38</sup> Höhler, G.: Viele Griechen ziehen wieder zurück aufs Land. Badische Zeitung. Im Internet: <http://www.badische-zeitung.de/panorama/viele-griechen-ziehen-wieder-zurueck-aufs-land--43953874.html> [Abgerufen: 10.06.2011].

Am gleichmütigsten beschreibt es vielleicht Ioannis aus Athen: „Die griechische Kultur sei schon über 3000 Jahre alt und hatte schon viele Krisen. Wir werden auch diese überleben“. Er versuche sich deshalb an die Situation anzupassen und das Beste aus der Situation zu machen.

Es zeigt sich, dass die Wahrnehmung der eigenen Zukunft nicht nur extern von der Schuldenkrise bestimmt wird, sondern vielmehr von der eigenen Situation, der persönlichen Einstellung zum Leben und der Mentalität abhängig ist. Der Optimismus mancher Interviewpartner ist jedoch positiv zu bewerten und ist angesichts der dramatischen Umstände, die in diesem Bericht aufgezeigt worden sind, nicht selbstverständlich.

### **Schlussfolgerungen**

Während meiner Griechenland Reise hielt Joschka Fischer, ehemaliger deutscher Außenminister und überzeugter Europäer, eine Rede in der griechischen Zentralbank. Bezugnehmend auf die Entstehungsgeschichte der EU stellte er heraus, dass jede Krise auch die große Möglichkeit für einen fundamentalen Wandel mit sich bringt. Seinen griechischen Kollegen wollte er klar machen, dass sie diese Reformen mit aller Kraft anpacken sollten.

Meine Forschungsreise nach Griechenland war sehr bereichernd, da ich dieses Land und seine Bewohner sehr intensiv kennenlernen konnte. Festzuhalten ist, dass Griechenland nicht erst seit der Schuldenkrise ein Land mit fundamentalen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen ist. Folglich ist auch die Beziehung zwischen Staat auf der einen Seite und dem Bürger sowie insbesondere der jungen Bevölkerung auf der anderen Seite schon seit jeher beeinträchtigt. Die Schuldenkrise verstärkt jedoch die bisherigen Probleme und führt zu einer extrem angespannten sozialen Situation.

Es konnte herausgestellt werden, dass Griechenlands Jugend über ihre aktuelle Situation wütend, frustriert und desillusioniert ist. Der rasante Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit auf über 40 Prozent, sinkende Löhne, höhere steuerliche Belastungen und vor allem die mangelnde Perspektive entfremdet viele junge Griechen vom Staat. Die fundamentale Kritik an der aktuellen politischen Elite ist mehr als augenscheinlich. Diese wird nicht nur für die miserablen Perspektiven der griechischen Jugend verantwortlich gemacht, sondern auch für die Schuldenkrise. Der Regierung Papandreou wird ein schlechtes Krisenmanagement bescheinigt. Hier offenbart sich ein schwerwiegendes Problem,



nämlich eine Legitimationskrise des Staates, welche vielleicht noch schwerer wiegt als die Schuldenkrise, da das Vertrauen in das politische System nur sehr behutsam wieder hergestellt werden kann.

Der drohende *Brain-Drain* Griechenlands stellt ein weiteres Problem dar, welches die Krisenbewältigung des griechischen Staates erschweren wird. Sehr viele junge, hoch motivierte und sehr gut qualifizierte Griechen werden in der nächsten Zeit ihrer Heimat den Rücken kehren, weil sie keine Zukunft in ihrer Heimat sehen. Genau aber auf diese Generation wird es ankommen, wenn Griechenland sich von der Schuldenkrise wieder erholen will, da sie das nötige Wissen, die Motivation und den Tatendrang hätten, ihr Land zu verändern.

Hoffnung geben diejenigen Stimmen, die auf einen Wandel in der Zivilgesellschaft hoffen, wodurch langsam die verkrusteten Strukturen des politischen Systems durchbrochen werden könnten. Die politischen Eliten haben es nämlich in der Schuldenkrise bisher nicht geschafft, der Gesellschaft den Sparkurs überzeugend zu vermitteln. Ein riesiges Problem ist dabei auch, dass die politischen Parteien und Sozialpartner nicht gemeinsam einen Konsens aushandeln, sondern dass trotz des dramatischen Ausmaßes der Situation in Griechenland immer noch extrem gegeneinander gearbeitet wird.

Ziel einer anschließenden Forschungsarbeit könnte es sein, zu analysieren, welche Impulse die Revolutionen in Nordafrika, aber vor allem die Proteste in Spanien auf Griechenland haben. Da sich in Griechenland die Proteste bisher hauptsächlich nur gegen die Sparpakete richteten, in Spanien aber relativ prägnante Forderungen nach mehr Demokratie gestellt worden sind, wäre es interessant zu beobachten, ob die griechische Protestbewegung nun fundamentalere Forderungen nach einer Reform des politischen Systems stellt.

## Literaturverzeichnis

Axt, H.-J.: Politische Kultur in der Krise – Griechenlands Schuldendebakel und die Beziehung der Bürger zum Staat. Hellenika –Jahrbuch für griechische Kultur und deutsch-griechische Beziehungen. Neue Folge 5.Lit Verlag. 2010. S. 7-27.

Breitenfeller, A.: Kalimera, Europa. Diezukunft.at Im Internet:  
<http://diezukunft.at/?p=1244> [Abgerufen: 07.06.2011].

Breitinger, M.: Abkehr von den Fakelaki. Zeit Online. 06.05.2010. Im Internet:  
<http://www.zeit.de/wirtschaft/2010-05/griechenland-korruption-schwarzarbeit>  
 [Abgerufen: 07.06.2011].

El-Ghusein, A.: Krawalle in Griechenland Warum die Gewalt? Tagesspiegel.  
 09.12.2008. Im Internet: <http://www.tagesspiegel.de/politik/international/warum-die-gewalt/1392098.html> [Abgerufen: 08.06.2011].

EL.STAT. Im Internet:  
[http://www.statistics.gr/portal/page/portal/ESYE/BUCKET/A0101/PressReleases/A0101\\_SJO02\\_DT\\_MM\\_03\\_2011\\_01\\_F\\_EN.pdf](http://www.statistics.gr/portal/page/portal/ESYE/BUCKET/A0101/PressReleases/A0101_SJO02_DT_MM_03_2011_01_F_EN.pdf) [Abgerufen: 10.06.2011].

Europäische Kommission: Bericht zu den Statistiken Griechenlands über das öffentliche Defizit und den öffentlichen Schuldenstand. 2010. Im Internet:  
[http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY\\_PUBLIC/COM\\_2010\\_REPORT\\_GREEK/DE/COM\\_2010\\_REPORT\\_GREEK-DE.PDF](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_PUBLIC/COM_2010_REPORT_GREEK/DE/COM_2010_REPORT_GREEK-DE.PDF) [Abgerufen: 07.06.2011].

Eurostat. Im Internet:  
[http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/euroindicators/national\\_accounts/main\\_tables](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/euroindicators/national_accounts/main_tables) [Abgerufen: 07.06.2011].

Eurostat. Im Internet:  
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/graph.do?tab=graph&plugin=1&pcode=tsieb020&language=en&toolbox=data> [Abgerufen: 06.06.2011].

Eurostat. Im Internet:  
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=en&pcode=teina225&plugin=1> [Abgerufen: 06.06.2011].

Eurostat. Im Internet:

<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=en&pcode=tsieb080&plugin=1> [Abgerufen: 06.06.2011].

Eurostat. Im Internet:

<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=de&pcode=tsdec460&plugin=1> [Abgerufen: 10.06.2011].

Griechenland-Blog. 09.06.2011. Im Internet: <http://www.griechenland-blog.gr/2011/arbeitslosigkeit-in-griechenland-ueber-sechzehn-prozent/4770/> [Abgerufen: 10.06.2011].

Hassel, F.: So ungemütlich wird das Leben in Griechenland. Welt Online. 04.05.2010. Im Internet: <http://www.welt.de/wirtschaft/article7475033/So-ungemuetlich-wird-das-Leben-in-Griechenland.html> [Abgerufen: 28.05.2011].

Häring, N.: Die wahren Ursachen der griechischen Tragödie. Handelsblatt Online. 28.01.2010. Im Internet: <http://www.handelsblatt.com/politik/oekonomie/nachrichten/die-wahren-ursachen-der-griechischen-tragoedie/3356102.html> [Abgerufen: 06.06.2011].

Heise, A. & Lierse, H.: Haushaltskonsolidierung und das Europäische Sozialmodell - Auswirkungen der europäischen Sparprogramme auf die Sozialsysteme. Friedrich Ebert Stiftung. 2011.

Hengst, B.: Griechisches Sanierungspaket - Sparen, kassieren, kämpfen. Spiegel Online. 02.05.2010. Im Internet: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,692558,00.html> [Abgerufen: 03.06.2011].

Horn, G., Tober, S. van Treeck, T. & Achim T.: IMK Report. Nr. 48. 2010. Im Internet: [http://www.boeckler.de/pdf/p\\_imk\\_report\\_48\\_2010.pdf](http://www.boeckler.de/pdf/p_imk_report_48_2010.pdf) [Abgerufen: 07.06.2011].

Höhler, G.: Nach den Krawallen – Wer ist Griechenland? Tagesspiegel Online. 14.12.2008. Im Internet: <http://www.tagesspiegel.de/politik/international/wer-ist-griechenland/1395806.html> [Abgerufen: 08.06.2011].

Höhler, G.: Viele Griechen ziehen wieder zurück aufs Land. Badische Zeitung. Im Internet: <http://www.badische-zeitung.de/panorama/viele-griechen-ziehen-wieder-zurueck-aufs-land--43953874.html> [Abgerufen: 10.06.2011].

Höpken, W.: Gibt es eine „balkanische“ politische Kultur. Südosteuropa Mitteilungen, 49/6. 2009. S. 30 – 47.

Hüther, M.: Teure Rettungen und neue Regelwerke: Wie kann die EWU auf Dauer stabilisiert werden? Statement. Institut der deutschen Wirtschaft Köln. 2011. Im Internet: <http://www.iwkoeln.de/LinkClick.aspx?fileticket=xBOJ8WlQbxE%3d&tabid=252> [Abgerufen: 27.05.2011].

Kaiser, A. & Lange, K.: Deutsches Lohndumping sprengt die Währungsunion. Manager Magazin Online. 19.02.2010. Im Internet: <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/0,2828,678880,00.html> [Abgerufen: 07.06.2011].

Martens, M.: Griechenlands Sparprogramm: Die Regierung muss den Geldgebern wöchentlich berichten. FAZ.net. 06.05.2010. Im Internet: <http://www.faz.net/-00lyii> [Abgerufen: 06.06.2011].

N. N.: Athener Ausgaben: Wie Griechenland das Geld verschwendet. FAZ.net. 02.05.2010. Im Internet: <http://www.faz.net/artikel/C30638/athener-ausgaben-wie-griechenland-das-geld-verschwendet-30072149.html> [Abgerufen: 07.06.2011].

N. N.: OECD Analyse: Griechen stellen Sparrekord auf. Spiegel Online. 26.05.2011. Im Internet: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,765086,00.html> [Abgerufen: 06.06.2011].

Schweizerische Eidgenossenschaft. Staatssekretariat für Wirtschaft, Direktion für Wirtschaftspolitik – Konjunkturtendenzen Sommer 2010: Ursachen und Auswirkungen der europäischen Schuldenkrise. Im Internet: [www.seco.admin.ch/themen/00374/00375/00381/index.html?lang=de&download=NHzLpZeg7t,lnp6l0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpn02Yuuq2Z6gpJCFeyN6fWym162epYbg2c\\_jjKbNoKSn6A--](http://www.seco.admin.ch/themen/00374/00375/00381/index.html?lang=de&download=NHzLpZeg7t,lnp6l0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpn02Yuuq2Z6gpJCFeyN6fWym162epYbg2c_jjKbNoKSn6A--) Ursachen griechenland schuldenkrise [Abgerufen: 27.05.2011].

[http://www.statistics.gr/portal/page/portal/ESYE/BUCKET/A0101/PressReleases/A0101\\_SJO02\\_DT\\_MM\\_03\\_2011\\_01\\_F\\_EN.pdf](http://www.statistics.gr/portal/page/portal/ESYE/BUCKET/A0101/PressReleases/A0101_SJO02_DT_MM_03_2011_01_F_EN.pdf)

## **APPENDIX I**

### Qualitativer Interviewleitfaden

- Wie bewertest Du die griechische Schuldenkrise und die Sparmaßnahmen der Regierung Papandreou?
- Wie nimmst Du persönlich die Krise wahr?
- Was sind Deiner Meinung nach die größten Herausforderungen und Probleme in Griechenland?
- Was hat sich für Dich persönlich seit Beginn der Schuldenkrise verändert?
- Wie siehst Du Deine Zukunft?

## **APPENDIX II**

### Qualitativer Interviewleitfaden – Experteninterviews

- Wie haben Sie den Verlauf der Krise in Griechenland wahrgenommen?
- Wo sehen Sie die wichtigsten Ursachen für die Situation in Griechenland?
- Wie bewerten Sie die Bestrebungen der griechischen Regierung zur Krisenbewältigung?
- Welche Auswirkungen zeigen sich im sozialen Bereich in Griechenland?
- Sind Tendenzen einer Politikverdrossenheit erkennbar/Haben radikale Parteien einen größeren Zulauf

## APPENDIX III

### Quantitativer Fragebogen



#### Frage 1:

1. What is your profession?		Tabelle erstellen	Herunterladen
		Beantwortung in Prozent	Anzahl Beantwortungen
Employed		46,3%	31
Unemployed		16,4%	11
Student - University		46,3%	31
Student - School		0,0%	0
		Other (please indicate) <a href="#">Beantwortungen anzeigen</a>	6
		beantwortete Frage	67
		übersprungene Frage	7

#### Frage 2:

1. Are you interested in politics		Tabelle erstellen	Herunterladen
		Beantwortung in Prozent	Anzahl Beantwortungen
Yes		72,6%	53
No		27,4%	20
		beantwortete Frage	73
		übersprungene Frage	1

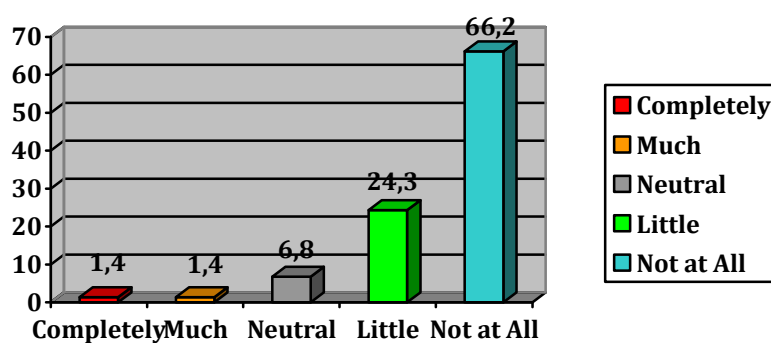
## Frage 3:

1. Would you describe yourself as a political/politically active person?		<a href="#">Tabelle erstellen</a>	<a href="#">Herunterladen</a>
		Beantwortung in Prozent	Anzahl Beantwortungen
Yes		42,5%	31
No		57,5%	42
		beantwortete Frage	73
		übersprungene Frage	1

## Frage 4:

1. To what extent do you trust the political elite in Greece?		<a href="#">Tabelle erstellen</a>	<a href="#">Herunterladen</a>				
	Completely	much	neutral	little	not at all	Rating-mittelwert	Anzahl Beantwortungen
extent of trust	1,4% (1)	1,4% (1)	6,8% (5)	24,3% (18)	66,2% (49)	4,53	74
		beantwortete Frage					74
		übersprungene Frage					0

Extent of Trust in the Political Elites in Percent

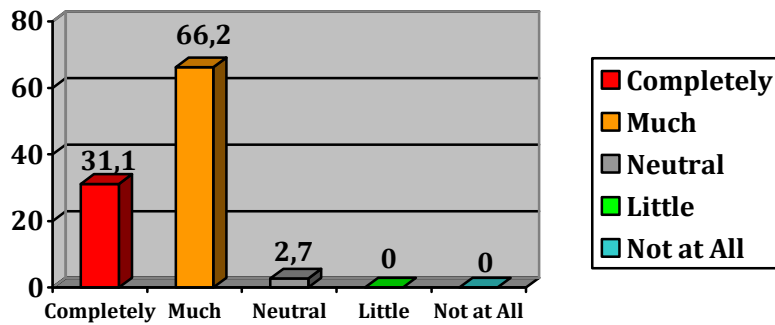


**Frage 5:**

**1. In your opinion, to what extent is the political elite in Greece responsible for the current Debt Crisis?** [Tabelle erstellen](#) [Herunterladen](#)

	Completely	much	neutral	little	not at all	Rating-mittelwert	Anzahl Beantwortungen
extent of responsibility	31,1% (23)	66,2% (49)	2,7% (2)	0,0% (0)	0,0% (0)	1,72	74
	beantwortete Frage						74
	übersprungene Frage						0

**Extent of Responsibility of the Political Elites for the Debt Crisis in Percent**



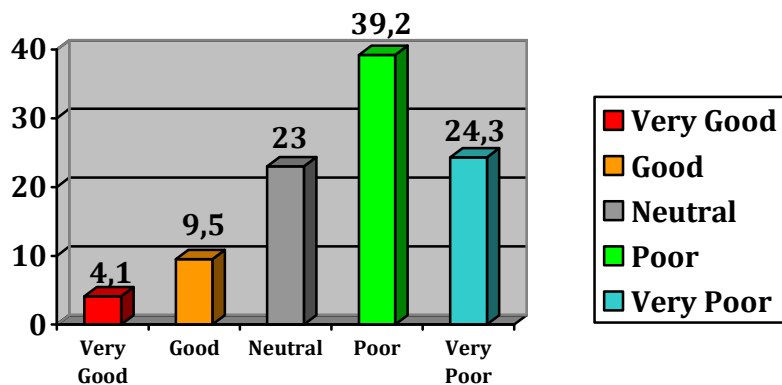
**Frage 6:**

**1. How would you describe the performance of the current Greek government in the crisis management?** [Tabelle erstellen](#) [Herunterladen](#)

	very good	good	neutral	poor	very poor	Rating-mittelwert	Anzahl Beantwortungen
quality of performance	4,1% (3)	9,5% (7)	23,0% (17)	39,2% (29)	24,3% (18)	3,70	74
	beantwortete Frage						74
	übersprungene Frage						0



### Performance of the Greek Government in the Crisis Management in Percent



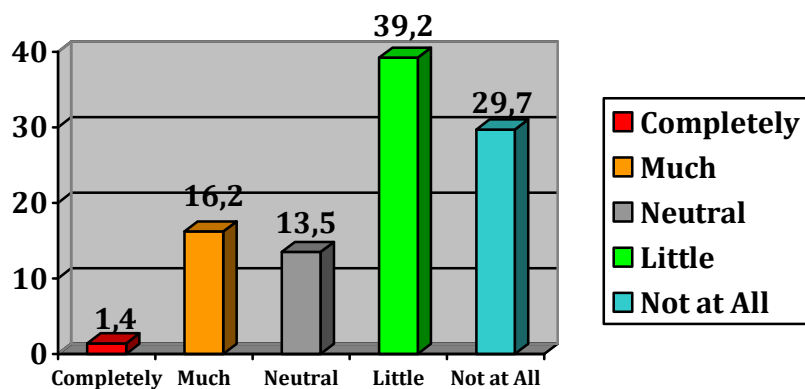
### Frage 7:

1. In your opinion, to what extent is the austerity programme of the Papandreou Government justified in terms of social justice?

[Tabelle erstellen](#) [Herunterladen](#)

	Completely	much	neutral	little	not at all	Rating-mittelwert	Anzahl Beantwortungen
extent of justification	1,4% (1)	16,2% (12)	13,5% (10)	39,2% (29)	29,7% (22)	3,80	74
						beantwortete Frage	74
						übersprungene Frage	0

### Extent of Justification of the Austerity Programme

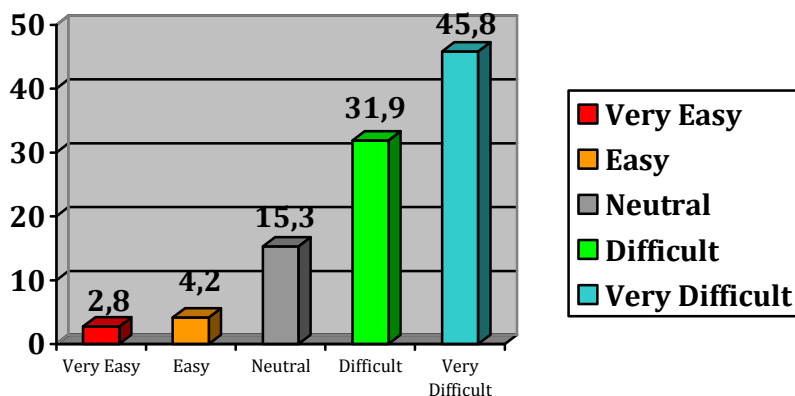


### Frage 8:

1. From your personal experience, how difficult has it been to find [Tabelle erstellen](#) [Herunterladen](#)  
a job in the field you want to work in since the beginning of the Debt Crisis in Greece?

	very easy	easy	neutral	difficult	very difficult	Rating-mittelwert	Anzahl Beantwortungen
extent of difficulty	2,8% (2)	4,2% (3)	15,3% (11)	31,9% (23)	45,8% (33)	4,14	72
	beantwortete Frage						72
	übersprungene Frage						2

Extent of of Difficulty to find a Job

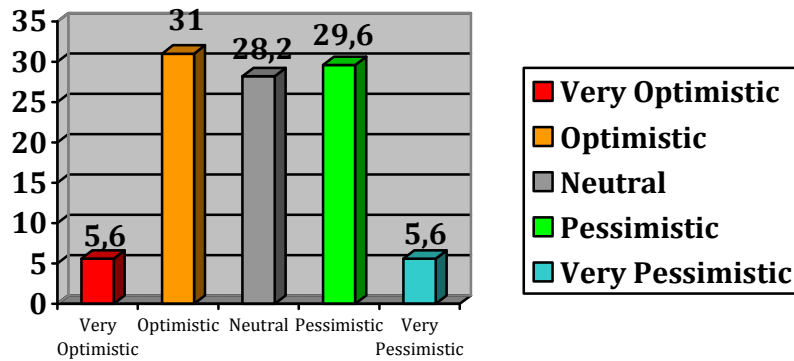


Frage 9:

1. Taking into account the economic and social circumstances in your country, [Tabelle erstellen](#) [Herunterladen](#)  
how do you assess your personal future?

	very optimistic	optimistic	neutral	pessimistic	very pessimistic	Rating-mittelwert	Anzahl Beantwortungen
assessment	5,6% (4)	31,0% (22)	28,2% (20)	29,6% (21)	5,6% (4)	2,99	71
	beantwortete Frage						71
	übersprungene Frage						3

**Performance of the Greek Government in the Crisis Management in Percent**



**Frage 10:**

1. To what extent are you personally considering to emigrate in another country because of the crisis? [Tabelle erstellen](#) [Herunterladen](#)

	strongly	much	neutral	little	not at all	Rating-mittelwert	Anzahl Beantwortungen
extent of consideration	47,3% (35)	23,0% (17)	14,9% (11)	9,5% (7)	5,4% (4)	2,03	74
	beantwortete Frage						74
	übersprungene Frage						0

**Perception of personal Future in Percent**

